

Bis zum 27. Juni 973 verwaltete die Burg *Babenberg* mit den zugehörigen Ländereien wohl in königlichem Auftrag der Volkfeld-*Graf Berthold*, der durch die Schenkung seine politische Machtstellung und seine Einkünfte geschmälert sah, der aber überdies nun nicht mehr hoffen konnte, daß er alte Erbsprüche durchsetzen würde. Denn auch er war ein Nachkomme der „alten Babenberger“, wohl ein Enkel des 906 unter Mitverantwortung des Markgrafen Liutpold hingerichteten Adalbert. Überdies war auch er ein Verwandter Kaiser Ottos II. (wohl Vetter zweiten Grades Kaiser Ottos I.). Bamberg wäre jedenfalls der naturgegebene Mittelpunkt für den von Graf Berthold aufgebauten Machtkomplex am Obermain gewesen³⁸). Es ist deshalb nicht von der Hand zu weisen, daß sich kreuzende Erbsprüche eine Ursache der bitteren Feindschaft wurden, die schon zwischen dem Herzog Heinrich II. und dem „Schweinfurter“ Grafen Berthold sich entwickelte und die sich zwischen den Söhnen der beiden, dem „Markgrafen“ Heinrich von Schweinfurt und dem späteren Kaiser Heinrich II. zuletzt so steigerte, daß sie zur Katastrophe für die „Schweinfurter“ führte. Thietmar von Merseburg bezeugt es zur Genüge, daß des Markgrafen Vater (Graf Berthold) dem Vater der Königs (Herzog Heinrich II.) oftmals nicht wie sein Vasall (als Graf auf dem bayerischen Nordgau), sondern wie sein offener Feind gegenüberstand und die Partei des Kaisers (Otto II.), wie er selbst bekannte, wegen einer ihm eidlich zugesagten Gunsterweisung unterstützte und daß später dem König (Heinrich II.) des Markgrafen Heinrich und seines Vaters (Berthold) „unbegrenzter Haß“ gegen ihn und seinen Vater „tief im Sinne geborgen lag“³⁹).

Die Behauptung der *Annales Altahenses*, daß Bertholds Schlaueit (*ingenium*) die Pläne Herzog Heinrichs zunichte gemacht hätte⁴⁰), sind wohl schon auf das Jahr 974 zu beziehen. Mit dem 28. Mai 974 enden die in Urkunden genannten Interventionen Herzog Heinrichs bei Otto II. ganz plötzlich und für immer⁴¹). Wenn auch die allzu primitiven Behauptungen der Annalen des Lampert von Hersfeld, die sich wieder auf die Altaicher Annalen stützen, daß Herzog Heinrich von Baiern sich geweigert habe, sich der Herrschaft Ottos II. und des Reiches zu unterwerfen, und daß er sich in eine Verschwörung mit Boleslaw von Böhmen und Mieszko von Polen eingelassen habe, nur halbe Wahrheiten enthalten, und wenn auch über die Vorgänge des Jahres 974 und vor allem über ihre Hintergründe keine volle Klarheit mehr zu gewinnen ist⁴²) — daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß der Herzog von Baiern noch 974 auf Befehl des Kaisers in Haft genommen und in Ingelheim gefangen gesetzt wurde⁴³). Ottos auch von Thietmar gerügter allzu impulsiver und aggressiver

³⁸) Gerd Zimmermann, Vergebliche Ansätze zu Stammes- und Territorialherrschaft in Franken, *Jb. für fränkische Landesforschung* 23 (1963) S. 379—408.

³⁹) Thietmari *chronicon* V c. 33.

⁴⁰) MGH SS 20, S. 787f. (*Annales Altahenses maiores ad annum 974*).

⁴¹) Herzog Heinrich II. von Baiern ist als Interveniens Ottos II. genannt: Trebur 973 Juni 30 (MGH D O II 47), Erfurt 973 September 11 (ebd. 59), Heiligenstadt 973 November 23 (ebd. 66) und Allstedt 974 Mai 28 (ebd. 80). Etterzhausen 977 Oktober war sein Name als der des Vorbesitzers in der unvollzogenen Urkunde (ebd. 167a) noch neben dem seines Vaters genannt, in der vollzogenen (ebd. 167b) fehlt er — wohl ein Beweis für die tiefe Abneigung Kaiser Ottos II. gegen seinen treulosen Vetter.

⁴²) G. Pfeiffer, Die Bamberger-Urkunde Ottos II., S. 21 ff.; Peter Hilsch, Der Bischof von Prag und das Reich in sächsischer Zeit, *DA* 28 (1972) S. 1—41.

⁴³) Reg. Imp. 2, 2, 667a (S. 299; mit ausführlichen Quellen- und Literaturangaben). — Die offenbar sehr weitreichenden Absichten des Baiernherzogs können wohl nur damit erklärt werden, daß seine politischen Pläne durch die